



DER MANN, DEM FLÜGEL WUCHSEN

Manchmal zwitschert Ralph Müller wie ein Vogel – doch ist er weder abgehoben noch hat er eine Meise. Das Lauschen in die Tiefe der Natur hat ihm Gesang und Verhalten der Vögel entschlüsselt. Als Natur- und Wildnistrainer teilt er das Geheimnis der Vogelsprache und folgt dem Ruf der Zugvögel.

→ von Eva Rosenfelder

In einer Welt von Kopfhörern, Handy-Klingeltönen und Motorenlärm dringt selten nur das Zwitschern der Vögel in unsere Ohren. Doch auch in der täglichen Hektik sind sie da, waren es seit Jahrmillionen schon. Versteckt in Gebüsch und Geäst beäugen uns ständig unzählige Vogelaugen. Wer morgens um 5 Uhr die Fenster öffnet, vernimmt ihr tirilierendes Konzert des Lebens. Mit ihrem seit Urzeiten ausgeprägten Gesang künden uns die Gefiederten den Beginn eines neuen Tages an. Doch der Inhalt ihrer Melodien bleibt für die meisten Zeitgenossen ein Geheimnis. Nicht so für den deutschen Wildnistrainer und Vogelexperten Ralph Müller. Fast sein ganzes Leben lang beschäftigte sich der 53-jährige mit den stimmlichen Äusserungen der Vögel, ihrer Körpersprache und ihren Verhaltensweisen.

TRAMPELTIER MENSCH

«In unseren Breitengraden gehen wir als Könige in den Wald, wir brauchen keine Raubtiere mehr zu fürchten, die uns gefährlich werden könnten. Deshalb ist unsere Wahrnehmung richtiggehend verkümmert.» Das menschliche Verhalten sei oft von Unachtsamkeit geprägt.


Meist in Eile, halte der moderne Mensch selten inne, um sich umzusehen oder zu lauschen und mache oft Lärm. «Vögel aber sind Meister im Lesen der Körpersprache. Aus ihrer Sicht bedeutet unser Benehmen, dass dieses Wesen sehr gefährlich sein muss, da es offenbar auf nichts und niemanden Rücksicht nehmen muss – deshalb flüchten sie sofort und verstecken sich.» Wer um sich herum am Boden,

im nahen Gebüsch oder auf niedrigen Ästen kaum jemals Vögel sehe, könne wohl davon ausgehen, dass er durch den Alltag hetze und dabei wahrscheinlich oftmals nicht nur Vögel überrumple.

Will man Vögel zu Gesicht bekommen, empfiehlt Müller, sich zuerst der Wirkung seiner eigenen Ausstrahlung bewusst zu werden und sich in seinem Auftreten der Natur anzupassen.

Das heisst: Keine schrillbunten Kleider zu tragen, sich langsam zu bewegen, öfters stehenzubleiben, nicht zu sprechen und am besten keine waldfremden Geräusche von sich zu geben. Verweilt man etwas länger und lauscht, wird man viele Vogelstimmen vernehmen und etwas später auch das feinfühlig Vogelvolk sehen.

DER NATUR LAUSCHEN

«Oft sass ich stundenlang im Wald, lauschte ihren Gesängen oder folgte ihren Stimmen, bis ich sie sah.» Es machte Ralph Müller solchen Spass, dass er schliesslich alle Vogelarten in seiner Gegend an ihrer Stimme erkennen konnte und langsam begann, ihre Sprache und Kommunikationsweise zu verstehen. «Die Vögel geben uns mit ihrem Gesang und ihrem Verhalten aufschlussreiche Informationen über die Zusammenhänge in der Natur und schärfen das Bewusstsein für feinste Veränderungen in der Landschaft. Ihre Sprache lässt uns eintreten in das filigrane Netz der Natur. Auch wir Menschen sind natürlicherweise Teil davon, doch allzu oft schneiden wir uns selber davon ab und verlernen die Natursprache.» 



Er lauschte den Warnrufen, wenn ein Habicht oder Sperber kam, und wusste, wie es sich anhört, wenn die Vögel einen Waldkauz entdeckt hatten. «Als ich von indigenen Völkern erstmals hörte, dass «Vögel sprechen können» und sich über Gefahren und andere Dinge im Wald unterhalten, wollte ich unbedingt noch mehr über diese 'Vogelsprache' erfahren.»

GEFIEDERTE FREUNDE

«Mit 18 Jahren kannte ich alle Vögel Europas, Nordafrikas und des Mittleren Ostens; über 750 Vogelarten, dazu einige Irrgäste aus Nordamerika und dem asiatischen Raum, die sich manchmal bis nach Europa verflogen. Über die Hälfte der 750 Vogelarten kannte ich bereits aus eigenem Erleben, den anderen hoffte ich, eines Tages zu begegnen.»

Mit Federn geboren ist Müller zwar nicht, doch würden sie ihm wachsen, wäre das nicht erstaunlich. Der «Vogelmann» ist mitten in Düsseldorf aufgewachsen und hat seine Kindheit und Jugend in der Stadt verbracht. «Ich war ein zurückgezogenes Kind, hatte eher Mühe mit dieser Menschenwelt zurechtzukommen. Stundenlang war ich unterwegs, um Vögel zu füttern und aus nächster Nähe zu beobachten, den wilden Flugmanövern der Strassentauben

und Lachmöwen zuzuschauen. Als ich einmal eine junge Taube mit nachhause nahm, musste ich versprechen, den Boden mit Zeitungspapier auszulegen und dieses täglich zu erneuern; so durfte ich sie aufziehen.» Später pflegte er weitere Tauben, ein Turmfalke und ein Waldkauz. Die Vögel waren seine Freunde geworden und sein Verständnis für die Natur und Vogelwelt explodierte regelrecht. «Die Schule war für mich eine Tortur. Erst in meiner Freizeit blühte ich auf, vor allem als ich einen erfahrenen Ornithologen und Naturmentor traf, mit dem ich durch Wiesen und Wälder streifte, balzende Baumfalken, jagende Eisvögel und Graureiher beobachtete und in der Dunkelheit den schaurigen Rufen der Waldkäuze und dem wunderbaren Gesang der Nachtigallen lauschte. Eine Welt von unglaublichem Reichtum hatte sich geöffnet.

VÖGEL SIND DIE AUGEN UND OHREN DER NATUR

Eine Vogelstimme kann unzählige Tonsequenzen erzeugen, Trauer, Freude, Aggression oder Zuneigung ausdrücken oder sich in Kontakt-, Bettel- oder Alarmrufen äussern. Ein Vogel kann wie ein Mensch mit seiner Stimme verschiedene Stimmungen ausdrücken. Haben wir einen Gefiederten still im Visier, erleben wir, wie er sich durch verschiedene

Haltungen der Federn, des Kopfes oder der Flügel über seine Körpersprache mitteilt. Das geduldige Beobachten ist das Tor in die Vogelwelt und zu einer tieferen Verbindung zur Natur.

Fast alles Wissen haben wir heute aus zweiter Hand – und die emotionale Bindung zu Tieren, Pflanzen, Elementen, ist uns nahezu verloren gegangen. Die Vögel spiegeln uns nicht nur unsere Wahrnehmungsfähigkeit, sie erzählen über unsere Sinne und die Art, wie wir uns selbst in der Natur bewegen. Ihr feines Alarmsystem, mit dem sie auch andere Tiere warnen, spiegelt das Netz der Natur, das alle Lebewesen miteinander verbindet. Nur schon das Bewusstsein, dass wir bei jedem Schritt ängstlich beobachtet werden, öffnet schon den Raum für berührende Naturerfahrungen. «Eine Verbindung hat immer zwei Enden» sagt Müller. «Wir Menschen sind nicht die einzigen, die etwas zu vermitteln haben, manchmal geht es auch andersrum. Aber das Vogelvolk spricht nicht menschlich, sondern über die innere Stimme, Träume, Gefühle und Emotionen, Körperempfindungen. Natur spricht. In jungen Jahren wurde ich verhöhnt, wenn ich dem Mäusebussard nachsah. Doch heute ist vieles sogar wissenschaftlich belegt, zum Beispiel, dass Pflanzen oder Wasser auf Gedanken messbar reagieren. Die Menschheit sehnt sich nach Beseelung der Landschaft und der Tiere.»

MIT DEN ZUGVÖGELN

Ralph Müllers Reise mit den Vögeln führt ihn immer weiter in die Natur hinein. «Was ist meine Kraft, was habe ich der Welt zu geben? Wo bremsen mich selbst und was hindert mich noch?» fragt er sich. Mehr und mehr eignete er sich das Wildniswissen indigener Völker an. Altes Wissen führt zu einer neuen Zeit. Respektvoll leben mit der Natur.

Als der Vater zweier Töchter und beschäftigte Berufsmann einen schweren Unfall hatte, erhielt sein Leben eine endgültige Wende: Er gab sein eigenes Sanitätsgeschäft auf und widmete sich vollends seiner Natur- und Wildnisschule. Es war Zeit, sein tiefes Wissen über die Vogelwelt zu teilen. Aus seiner Feder entstand damals vor sechs Jahren das Buch «Die geheime Sprache der Vögel» und später die CD «Vogelsprache».

Letztes Jahr nahm er sich eine Auszeit: «Fast ein Jahr war ich unterwegs und bin wie ein Albatros über Kanada und Neuseeland einmal um die Welt geflogen. Es war eine Medizinreise, um alles, was in meinem Leben geschehen ist, zu integrieren. Ich wollte mir die Frage beantworten, was dazu führte, dass ich der bin, der ich bin. Wo braucht es noch mehr Frieden und Heilung? So viele Menschen und Wesen, Bäume, Pflanzen, Vögel und andere Tiere und Elemente waren und sind an meinem Sein beteiligt. Zeremonien bekamen dabei eine große Bedeutung für mich – denn sie verbinden alles miteinander.»

Als er in Neuseeland am Meeresufer einen toten Riesen-Albatros fand, war er zutiefst berührt. Lange verweilte er neben dem eindrucksvollen Vogel mit seinen riesigen Flügeln. Deren Spannweite von 3,6 m kann man sich kaum

vorstellen... Bei den Maori gelten die Albatrosse als Vögel des Friedens. Ralph Müller bat den toten Vogel, seine Federn verwenden zu dürfen. «Aus dem Flügelknochen baute ich nach Art der Maori eine Knochenflöte. Wenn ich auf ihr spiele, sehe ich über dem Meer den majestätisch fliegenden Albatros und spüre in seinem spielerisch wirkenden Flug seine friedvolle Ausstrahlung. Er tanzt förmlich mit den Wellen und dem Wind. In mir erklingt der Wunsch nach Frieden. Der Albatros erinnert mich an meinen eigenen Frieden: dem, den Nachbarn zu verzeihen, friedliche Worte zu brauchen, beschauliche Tage zu verbringen und mir selbst zu verzeihen. Ich danke dem Wesen der Albatrosse, werde ihnen weiterhin lauschen, um mehr zu verstehen.»

www.vogelsprache.de

www.natur-wildnis-schule.de

Buch: **Die geheime Sprache der Vögel**, AT Verlag 20133, Fr. 42.90.–

CD und DVD: Vogelsprache



DARAUF GILT ES BEI VOGELBEGEGNUNGEN ZU ACHTEN:

- Vermeiden, den Vogel zu ängstigen, nicht direkt auf ihn zugehen.
- Den Vögeln nicht direkt in die Augen schauen, sondern im Weitwinkelnblick an ihnen vorbei, aber jede Bewegung wahrnehmen
- Sich entspannen und sich dem Vogel von der Seite zeigen, das wirkt weniger bedrohlich
- So tun, als ob man sich nicht für den Vogel interessieren würde
- Einen Vogel, der sich versteckt, nicht erkennen lassen, dass er entdeckt worden ist: eigenen Bewegungsrhythmus beibehalten
- Sich den Vögeln auf Herzesebene nähern: von Wesen zu Wesen